

Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung

Konzept BSc Wirtschaftswissenschaften

(inkl. Ausrichtung des Faches im Hinblick auf den geplanten **MSc Finance & Accounting** und **MSc Marketing & Management** sowie den **MSc International Economics**)

Mainz, 30. April 2007

1. Vorbemerkungen

Das Prozesshandbuch zur Systemakkreditierung sieht vor, dass ein Studiengangskonzept nach einem abgestimmten Spektrum ausgearbeiteter Qualitätskriterien bewertet werden sollte. Zu diesen Kriterien zählen:

- die Transparenz der Studiengangsziele,
- die Anbindung des Studiengangs an Gesamtstrategien und Schwerpunkte des Fachbereichs und der Hochschule,
- die regionale und überregionale Verortung des Studiengangs (Wettbewerbsfähigkeit),
- die Relevanz des Konzeptes für bestehende und zu entwickelnde Forschungsschwerpunkte und für die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses,
- das Vorhandensein hochschulinterner und -externer Kooperationspotenziale,
- die Berücksichtigung internationaler Fachstandards und der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion,
- die internationale Ausrichtung des Studiengangs,
- ein ausreichender Bedarf an Absolventen auf dem Arbeitsmarkt und die Ausrichtung des Studiengangs an zu erwartenden Studierendenzahlen,
- die berufspraktische Orientierung des Studiengangs,
- der Nachweis notwendiger sächlicher und personeller Ressourcen.

Im Folgenden wird ausgeführt, in welchen Bereichen die dargelegten Aspekte **im BSc-Studiengang Wirtschaftswissenschaften** bereits berücksichtigt sind bzw. weiterer Klärung bedürfen.

Zudem wird die geplante strukturelle Ausrichtung des Faches im Hinblick auf die skizzierten Masterstudiengänge **MSc Finance & Accounting** und **MSc Marketing & Management** sowie den **MSc International Economics** in die Betrachtung einbezogen.

In die Stellungnahme fließen insbesondere auch die Anmerkungen externer Berater aus dem Fach sowie aus der Berufspraxis ein, denen die Konzepte zur Beurteilung vorlagen und welche im Rahmen einer **Vor-Ort-Begehung am 26.04.2007** diskutiert wurden. Im Falle des vorliegenden BSc-Konzeptes fällt die Einschätzung bis auf wenige z.T. unten aufgeführte Aspekte übereinstimmend **positiv** aus, auch bezogen auf die **geplante Einrichtung zum WS 07/08**.

Die folgenden Darstellungen gelten, soweit sie sich auf die Stellungnahme der an der Begehung beteiligten externen Berater beziehen, vorbehaltlich der nachträglichen Autorisierung durch diese.

Die Grundkonzeption der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung in Mainz sieht derzeit einen **integrierten volks- und betriebswirtschaftlichen Bachelorstudiengang** vor, der mit seinem Spezialisierungsstudium im dritten Jahr bereits eine thematische Vertiefung in Richtung auf jeweils einen der drei Themenbereiche der genannten Masterkonzepte erlaubt. Die Masterstudiengänge **Finance & Accounting** und **Marketing & Management** sollen künftig eine Möglichkeit bieten, sich nach dem BSc-Abschluss auf der Masterebene im Bereich der Betriebswirtschaftlehre zu spezialisieren, wohingegen der **MSc International Economics** das Studienangebot mit seiner volkswirtschaftlichen Ausrichtung vervollständigen soll¹. Im

¹ Zudem ist an der JGUM die Möglichkeit gegeben, berufsbegleitend einen **zweijährigen MBA** zu absolvieren. Der Studiengang führt zum Erwerb eines staatlich anerkannten Grades. Zulassungsvoraussetzung ist eine mindestens dreijährige Berufserfahrung in verantwortlicher Tätigkeit.

Anschluss an den Master kann die Ausbildung auf der Promotionsebene im Rahmen eines **Doktorandenprogrammes** fortgesetzt werden.

2. Bezeichnung der Studiengänge

Hinsichtlich der **Benennung der Studiengänge** als "Bachelor of Science" bzw. "Master of Science" (BSc bzw. MSc) wird seitens der Gutachter mehrheitlich die aktuell bestehende Titulatur gegenüber einem "Bachelor of Arts" bevorzugt². Bezüglich des Plurals "Wirtschaftswissenschaften" im Titel des Bachelorstudiengangs ergeht die Empfehlung, diesen zugunsten des Singulars zu überdenken.

3. Ziele und Ausrichtung des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftswissenschaften

Die für den projektierten **Bachelor-Studiengang** explizierten **Ziele** sind hinreichend beschrieben und weisen auf eine ausgewogene Gewichtung von wissenschaftlichen und berufsbezogenen Aspekten dieses Studiengangs hin. Nach dem vorliegenden Konzept soll die Ausbildung den Studierenden ermöglichen, in einem Tätigkeitsfeld mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug fachliche Aufgaben zu übernehmen und wirtschaftliche Problemstellungen selbstständig zu lösen.

Die Fachgutachter empfehlen, bei der Ausrichtung des Studiengangs jedoch auch in Zukunft zu vermeiden, einen zu starken Akzent auf eine Ausbildung für den Arbeitsmarkt zu legen, da dies zwangsläufig zu Lasten einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung ginge - ein Aspekt, der umso mehr für die Masterebene zu gelten habe.

Stets sei eine **Abgrenzung von den Programmen der Fachhochschulen** im Blick zu behalten. Im Unterschied zu deren Studiengängen solle der universitäre Bachelorstudiengang - wie er aktuell gemäß Konzept geplant ist - darauf ausgerichtet bleiben, im Rahmen einer **Orientierung an bewährter Forschungstradition** analytische und methodische Fähigkeiten zu entwickeln, die es den Absolventen erlauben, anspruchsvolle Fachaufgaben zu übernehmen, in denen es auf abstrahierende Problemlösungsfähigkeiten ankommt. Der ebenso wünschenswerte **Anwendungsbezug** von Theoriewissen könne - so die Empfehlung der Fachgutachter - ohne Probleme innerhalb der Veranstaltungen, etwa über praxisbezogene Fallstudien, vermittelt werden.

Der Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften in Mainz verfolgt die bereits erwähnte **integrative Ausrichtung**, welche eine zweijährige, generalistisch ausgerichtete Grundausbildung in den allgemeinen Grundlagen und Methoden der Wirtschaftswissenschaft mit einer einjährigen Spezialisierungsphase in verschiedenen Bereichen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen verbindet.

Aus Sicht der Qualitätssicherung verspricht gerade diese **Kopplung des BWL- und VWL-Studiums** einen **Mehrwert** gegenüber den mehrheitlich separaten Studiengangskonzepten anderer Hochschulen, da diese Verbindung insbesondere die Absolventen der BSc-Ebene vor dem Hintergrund der sich schnell wandelnden Aufgabengebiete in diesem Bereich für ein noch breiteres Spektrum von Berufsfeldern qualifiziert. Zudem wird - wie auch das Konzept betont - eine zu frühe Fixierung auf enge fachliche Spezialgebiete vermieden und die Herausbildung allgemeiner Methoden- und Problemlösungskompetenz gefördert sowie die Entwicklung kritischer und fächerübergreifender Sichtweisen unterstützt.

Auch aus dem Blickwinkel sämtlicher Fachgutachter stellt die Koexistenz von betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Ausbildungsinhalten in integrativer Ausrichtung ein anspruchsvolles und unterstützenswertes Konzept dar, welches das Potenzial besitzt, den modernen Anforderungen des Arbeitsmarktes in flexibler Weise zu entsprechen³.

Die generelle Ausrichtung des Studiengangs ist gemäß dem Konzept **angewandt, empirisch und praxisorientiert**, ein Sachverhalt, der gerade für die häufig praxisferne VWL-Ausbildung einen Mehrwert darstellen kann.

² In einem Fall wird darauf aufmerksam gemacht, dass diese Bezeichnung den Studiengängen mit quantitativem Profil vorzubehalten sei.

³ Als ein Aspekt kann erwähnt werden, dass die integrative Ausrichtung des BSc ggf. auf Kosten der Mobilität erfolgt, da andere Hochschulen eine Trennung zwischen BWL und VWL vorsehen; diese Einschränkung überwiegt jedoch nicht den Mehrwert des integrativen Studiums.

Je nach Spezialisierung kommen **Tätigkeiten** in internationalen und nationalen Unternehmen, etwa in der Industrie, im Dienstleistungssektor, im Handel, bei Banken und Versicherungen sowie – insbesondere bei Schwerpunktbildung im Bereich der Volkswirtschaftslehre – bei öffentlichen Institutionen und Forschungsinstituten in Frage. (Mögliche **Tätigkeitsfelder**: Unternehmensberatung, Management, Controlling, Marketing, Marktforschung, EDV, Wirtschaftsprüfung, Steuern, Finanzmärkte, Risikomanagement, Finanzdienstleistung, Personalwesen, Statistik und volkswirtschaftliche Analyse).

Hierzu wäre nach Meinung des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) eine Unterscheidung wünschenswert, **welche Arten von Tätigkeiten nach dem BSc-Abschluss** und **welche ggf. erst nach einem Master** aufgenommen werden können.

Der Studiengang möchte neben dem Berufssektor auch auf die **Teilnahme an den künftigen Masterstudiengängen** der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre vorbereiten. So wird im Konzept darauf hingewiesen, dass Studierenden, die eine Weiterqualifizierung innerhalb dieser Masterstudiengänge oder des geplanten Graduiertenkollegs anstreben, "konkrete Möglichkeiten" angeboten werden sollen, "die den Übergang vom Bachelorniveau auf die darauf folgenden Stufen beschleunigen".

Aus dem Blickwinkel der Qualitätssicherung sind hilfreiche **Übergangsmöglichkeiten zur nächsten Qualifikationsstufe** wünschenswert und sollten im Konzept noch näher benannt werden - ein Sachverhalt, auf den auch die Fachgutachter hinweisen.

Positiv hervorzuheben ist aus der Perspektive der Qualitätssicherung wie auch des Fachgutachters die geplante Vorgehensweise, bei der **Praxisorientierung** der Studieninhalte die Unterstützung eines **Beirats aus Vertretern der Wirtschaft** im Hinblick auf arbeitsmarktbezogene Fragen zu suchen. Jedoch wird davor gewarnt, den sich stetig wandelnden Verhältnissen des Marktes eine Einflussnahme auf Forschungsinhalte zuzugestehen.

Aus berufspraktischer Sicht wäre es zudem wünschenswert, bei der Auswahl der Mitglieder für einen solchen Beirat vor allem Unternehmer aus dem mittleren Management-Sektor zu gewinnen, da diese über eine umfassende Berufspraxis verfügten.

Als feststehende Bestandteile im Bereich **Schlüsselqualifikationen⁴ und Fremdsprachenkenntnisse** führt das Konzept folgende Studienbestandteile auf, die nach den Kriterien der Qualitätssicherung des Studiengangs eine sinnvolle Ergänzung zur fachlichen Ausbildung bieten:

- praktisch-ausgerichtete Pflichtkurse zu Präsentations- und Arbeitstechniken
- Behandlung von Fallstudien
- Mitwirkung von fortgeschrittenen Studierenden an der Lehre
- Anrechenbarkeit von Studienleistungen aus dem Ausland
- Angebot englischsprachiger Veranstaltungen
- Fremdsprachen als anrechenbare Wahlveranstaltungen.

4. Interkulturelle Kompetenzen und internationale Ausrichtung des *Bachelor-Studiengangs Wirtschaftswissenschaften*

Im Hinblick auf **interkulturelle Kompetenzen** und **internationale Ausrichtung** sieht der Studiengang derzeit kein speziell auf den Studiengang abgestimmtes Angebot vor. Jedoch sollen die internationalen Austauschprogramme des Fachbereichs im Rahmen des **Erasmus/Sokrates-Programms** und die bestehenden Kontakte mit den Universitäten in Frankreich, Polen, China und USA innerhalb der Bachelorstruktur fortgesetzt werden. Eine **Anrechnung von auswärtigen Studienleistungen** wird nach Aussage des Faches durch die Kompatibilität der Veranstaltungsformate mit den Bachelorprogrammen ausländischer Universitäten erleichtert⁵. Geplante **Veranstaltungsangebote in englischer Sprache** komplet-

⁴ In diesem Kontext wird von fachgutachterlicher Seite angemerkt, dass dieser Begriff weder genau definiert noch im Modulhandbuch klar ersichtlich sei.

⁵ Teilnehmer des Bachelorprogramms in Mainz können nach Aussage der Fachvertreter **im Ausland erworbene Studienleistungen** in hinreichender Höhe auf ihr Studium anrechnen lassen. In der neuesten Version der Prüfungsordnung ist die ehemalige Einschränkung auf 30 Punkte aufgehoben. Eine Anerkennung von Veranstaltungen wird nach Aussage des Faches nicht zu pauschalisieren sein, sondern ist von Fall zu Fall zu entscheiden.

tieren die internationale Ausrichtung des Studiengangs⁶. Zur internationalen Ausrichtung des Studiengangs tragen nach Auffassung des Faches auch die im Wahlpflichtbereich wählbaren Vorlesungen im Bereich "**International Economics**" und die personelle und inhaltliche Verbindung des Bachelorstudiengangs mit dem intendierten namensgleichen Masterstudiengang bei.

Nach Aussage eines Fachgutachters sollte der Erwerb interkultureller Kompetenzen generell einen hohen Rang in der Ausbildung einnehmen und sich daher auch in der Prüfungsordnung und im Bereich Forschung niederschlagen.

Im Konzept fehlt jedoch eine Stellungnahme, wie sich ein potenzieller Auslandsaufenthalt in das eng getaktete Curriculum der BSc-Phase integrieren lässt - ein Sachverhalt, auf den auch eine Fachgutachterin hinweist. Aufgrund der hohen Dichte der verpflichtenden Module erscheint diese Möglichkeit wenig wahrscheinlich. Im Konzept wird kein Bezug genommen auf konkrete Chancen eines **Einstiegs in den internationalen Arbeitsmarkt**. Es wird lediglich allgemein auf Arbeitsmöglichkeiten in international tätigen Unternehmen verwiesen.

5. Einbindung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums in Fachbereich, Hochschule und Region

Die **Anbindung an Gesamtstrategien und vorhandene Schwerpunkte des Faches, des Fachbereichs sowie angrenzender Fächer** wird noch nicht hinreichend begründet.

Die Professoren streben nach Aussage des Konzeptes einen engen Zusammenhang zwischen Forschung und Lehre an: Die für das dritte Studienjahr vorgesehene Spezialisierungsmöglichkeit im Bereich "International Economics" trage sowohl dem Erfordernis der Internationalisierung von Studium und Lehre Rechnung wie auch wesentlich zur **Profilbildung von Hochschule und Fachbereich** durch diesen Studiengang bei.

In diesem Zusammenhang wäre erstrebenswert, einige der **Forschungsschwerpunkte** oder -zentren sowie ggf. geplante Graduiertenkollegs im Umfeld des Faches zu benennen und **entsprechenden Lehrinhalten gegenüberzustellen**. Nicht nur der im Konzept erwähnte traditionelle Transfer von Studierenden anderer Fächer in die Wirtschaftswissenschaften⁷ sollte herausgestellt werden, sondern hinsichtlich Transdisziplinarität auch der Mehrwert dieser außerhalb angesiedelten Fächer für die Wirtschaftswissenschaften selbst. Zudem wäre es nicht unwesentlich, die bestehenden **außeruniversitären Kooperationen** (Unternehmen, national/international) exemplarisch aufzulisten.

Zur **Einordnung des Studiengangs in den bundesdeutschen universitären Kontext** wird im Konzept herausgestellt, dass sich der Studiengang in seinem integrativen Ansatz und seiner explizit angewandt-empirischen Ausrichtung von den Angeboten konkurrierender Universitäten unterscheidet, die vorwiegend getrennte Bachelorabschlüsse für Betriebs- und Volkswirtschaft vorsehen (z.B. Frankfurt und Mannheim)⁸. Im bundesweiten Vergleich wird der BSc-Studiengang von den Fachgutachtern übereinstimmend als attraktiv eingestuft.

Nicht zuletzt aufgrund dieses Alleinstellungsmerkmals kann der Studiengang im **regionalen Kontext** als **wettbewerbsfähig** eingeschätzt werden. Im Hinblick auf **potenzielle Anfängerzahlen** ist eine starke Nachfrage zu erwarten, worauf auch der anhaltende Bewerberüberhang für die Studienplätze des Diplomstudiengangs "Betriebswirtschaftslehre" hinweist.

Zur Größenordnung **voraussichtlicher Absolventenzahlen**, die aufgrund bisheriger Erkenntnisse im ehemaligen Studiengang zu erwarten sind, wird keine Aussage getroffen, ein Aspekt, der in der Skizze noch präzisiert werden könnte.

⁶ Wahlpflichtveranstaltungen können laut aktueller Prüfungsordnung S. 11 in **englischer Sprache** durchgeführt werden. Gleichzeitig dürfen die Pflichtmodule jedoch nur mit einer Prüfung in **deutscher Sprache** beendet werden.

⁷ Konzept s. S. 2: "Zur **inneruniversitären Zusammenarbeit** trägt der Fachbereich mit diesem neuen, den Studierenden anderer Fachbereiche offen stehenden Studiengang in mindestens dem gleichen Umfang bei wie mit seinen bisherigen Studiengängen, die zu den beliebtesten Wahlfach-, Nebenfach- oder Hauptfachkombinationen für Studierende der Universität Mainz gehören".

⁸ Dieser Unterschied relativiert sich allerdings teilweise dadurch, dass in den Bachelorstudiengängen der Betriebs- oder Volkswirtschaftslehre anderer Universitäten im Regelfall gewisse Pflichtanteile des jeweils anderen Faches bis hin in das dritte Studienjahr vorgesehen sind.

Die Frage, ob für die Absolventen dieses Studiengangs eine hinreichende **Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt** besteht, stellt sich vor dem Hintergrund des breiten Spektrums der Einsatzmöglichkeiten der Absolventen kaum.

6. Konzeption des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftswissenschaften

Das Studium gliedert sich in drei Teile: **Orientierungsstudium (1. Jahr:** Vermittlung allgemeiner methodischer und juristischer Grundlagen, Einführung in die Inhalte der Volks- und Betriebswirtschaftslehre), **Vertiefungsstudium (2. Jahr:** Volkswirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Pflichtstoff (Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft als Voraussetzung für spezielle Fachinhalte)⁹ und **Spezialisierungsstudium (3. Jahr:** 48 SP aus verschiedenen Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen wählbar plus Bachelorarbeit und deren Verteidigung; zwei Schwerpunktbildungen sind möglich: **Bachelor in Wirtschaftswissenschaften mit volkswirtschaftlichem Schwerpunkt** (mind. 24 SP aus dem VWL- Wahlpflichtbereich) und **Bachelor Wirtschaftswissenschaften mit betriebswirtschaftlichem Schwerpunkt** (mind. 24 SP aus dem BWL-Wahlpflichtbereich), 24 SP sind frei zu wählen (ausgewählte zusätzliche Veranstaltungen, die vom Fachbereich für Wirtschaftswissenschaften oder von anderen Fachbereichen angeboten werden (z.B. Fremdsprachen)).

Möglichkeiten, bereits während des BSc-Studiums neben **berufsfeldorientiertem Wissen** und einer Einführung in das Fach auch **Einblicke in Forschungsfragen** zu gewinnen, sind aus Sicht der Qualitätssicherung durch die Ausrichtung und die klare Unterteilung des Studiengangs vor allem in der dritten Phase gewährleistet.

Bezüglich der Gliederung des Studiengangs erhebt sich aus fachgutachterlicher Perspektive jedoch die Frage, warum zwei Drittel des gesamten Bachelorstudiengangs als **relativ statisches Pflichtprogramm** geplant seien, ohne bereits z.B. ab dem zweiten Jahr Wahlmöglichkeiten innerhalb des Pflichtprogramms anzubieten. Es wird daher von dieser Seite ange-regt, unterschiedlichen Interessenlagen bereits im umfangreichen Pflichtbereich Rechnung zu tragen. Dies könne etwa durch Sammelmodule gewährleistet werden, die zu einem Ober-thema verschiedene frei wählbare Lehrveranstaltungen anbieten.

Ein **außeruniversitäres Praktikum** ist in der BSc-Phase im aktuellen Konzept des Studien-gangs nicht vorgesehen, jedoch im Rahmen des geplanten Master-Programmes "International Economics". Dies stellt aus dem Blickwinkel der Qualitätssicherung zwar eine nicht un-zweckmäßige Akzentuierung dar, zumal ein gewisser Anteil der BSc-Studierenden sich vor-aussichtlich in einem der Masterbereiche weiterqualifizieren wird. Jedoch schlägt ein fehlen-des Praktikum für die Bachelor-Absolventen, die sich auf der konkreten Suche nach poten-ziellen Arbeitgebern befinden, negativ zu Buche.

Erforderlich wäre auch nach Einschätzung der Fachberater wie auch der Berufspraxis, ein **mindestens optionales, wenn nicht sogar verpflichtendes Praktikum** auf der **BSc-Ebene** für die entsprechende Studierendengruppe anzubieten, welches jedoch in das Curri-culum zu integrieren sein muss.

Zu diesem Zwecke wäre es aus der Perspektive des ZQ erstrebenswert, seitens des Institu-tes entsprechende **Kooperationspartnerschaften** zu bestimmten Einrichtungen zu initiie-ren, um eine erfolgreiche Vermittlung von Praktikanten zu gewährleisten - soweit in Bezug auf die hohen Studierendenzahlen möglich¹⁰.

Unternehmen stellen nach Auskunft einer Beraterin Praktikanten häufig lediglich unter der arbeitsrechtlichen Prämisse ein, dass das Praktikum im Studiencurriculum jeweils einen ver-pflichtenden Charakter besitzt.

Ein weiterer wesentlicher Schritt in Richtung zur erfolgreichen Vermittlung von Praktikanten würde nach Auskunft der Berater daher in der Definition des Praktikums liegen. Um sich be-züglich des optionalen oder obligatorischen Charakters dieses Studienbestandteils nicht fest-

⁹ Die Orientierungsphase und die Vertiefungsphase enthalten jeweils so viele Module, wie nötig sind, damit die Studierenden 60 SP erwerben können (s. Prüfungsordnung S. 4).

¹⁰ Kooperationen wären gerade in Bezug auf jene Unternehmen denkbar, deren Vertreter innerhalb des geplanten studien-gangsbegleitenden Beirats (s. S. 3) mitarbeiten.

legen zu müssen, könne bspw. die Bezeichnung "...ist im Studium vorgesehen" gewählt werden.

Für ein Praktikum sei auf Anraten der Berufspraktikerin ferner vorab zu definieren, in welcher Weise es zur Kompetenzentwicklung des Praktikanten beitragen solle. Des Weiteren wird nahe gelegt, seitens der Universitäten Handlungsleitfäden für die Unternehmen zu entwerfen, die das für die Praktikanten zu erwerbende wissenschaftliche Kompetenzspektrum umreißen sollten. Auf diesem Wege könne ein angemessenes Niveau der Praxisphase sichergestellt werden. Generell wird ein intensiverer Austausch zwischen Unternehmen und Universitäten im Hinblick auf den Praktikantentransfer empfohlen.

In Bezug auf die **Konzeption der Module** im BSc-Studiengang machen die Gutachter auf die verhältnismäßig höhere Gewichtung von BWL-Lehrveranstaltungen gegenüber den VWL-Veranstaltungen aufmerksam. Als ideale Ausrichtung wird eine Gewichtung von je einem Drittel BWL-, VWL- und dem Komplex von frei wählbaren Veranstaltungen anderer Bereiche gesehen.

Als positiv stellen die Berater die Ausrichtung der Module auf Sachinhalte und daher deren weitgehend personenunabhängige Konzeption heraus.

Seitens eines Fachgutachters wird angeregt, die Abfolge der betriebswirtschaftlichen Pflichtmodule in der Orientierungsstufe und im Pflichtstudium zu überdenken. Es fehle s.E. zu Beginn ein Überblicksmodul mit der Möglichkeit, die zahlreichen Einzelbereiche der Betriebswirtschaftslehre kennen zu lernen. So sei es im Sinne einer Einführung mit wirtschaftshistorischer und paradigmatischer Grundlage ggf. sinnvoll, das Pflichtmodul Unternehmungsführung im Vertiefungsjahr an den Anfang des Studiums zu stellen.

Vielen Vorgaben im Modulhandbuch fehlt nach Einschätzung eines Fachgutachters sowohl die fachwissenschaftliche als auch die unterrichtsmethodische Innovation - ein Sachverhalt, der einer Präzisierung bedarf. Die Ziele des Studiengangs, eine wissenschaftlich fundierte, berufsqualifizierende Ausbildung mit integrativer Ausrichtung und empirischen und praxisbezogenen Komponenten zu ermöglichen, seien im Modulhandbuch deutlicher zum Ausdruck zu bringen.

Aus der Perspektive einer Fachgutachterin schränkt die aktuelle Lösung, bestimmte Module als Vorbedingung für das Studium anderer Module vorzugeben, die zeitliche Flexibilität des Studierens häufig ein.

Bei einem Überblick über das Konzept entsteht ferner der Eindruck, dass die Module nahezu ausschließlich mit einer **schriftlichen Prüfung (Klausur)** abschließen und daher sowohl aus dem Blickwinkel des ZQ wie auch der Fachgutachter und der Berufspraxisvertreterin kein ausreichendes Spektrum abdecken, um unterschiedliche Kompetenzen und Arbeitstechniken zu erlernen.

Wünschenswert, gerade auch im Hinblick auf den Berufsfeldbezug, sei es - soweit im Rahmen der häufig enormen Gruppengrößen möglich - weitere Prüfungsformen wie insbesondere **Hausarbeiten** (Assignments), aber auch **Protokolle, Berichte, Referate und Mid-Term-Klausuren** etc. zu berücksichtigen. Insbesondere bezogen auf den Einsatz von Hausarbeiten als Modul-Prüfungen (oder als modulinterne Prüfungen) signalisiert das Fach eine gewisse Bereitschaft, Lehrinhalte auch in dieser Form zu prüfen¹¹.

Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Pflichtveranstaltung **"Skills & Tools"** als das einzige Modul, in welchem zum Abschluss eine mündliche Mitarbeit bei der Bearbeitung von Fallstudien eine Rolle spielt. Dieses Modul stellt auch aus Sicht der Qualitätssicherung durch die Vermittlung von Präsentations- und Arbeitstechniken in kleinen

¹¹ Derartige **Prüfungsformen** sind in der Prüfungsordnung ausdrücklich zugelassen.

Positiv hervorzuheben ist zudem der Einsatz von **Multiple-Choice- und elektronischen Klausuren**, um die zügige Abfolge von Prüfungen und Wiederholungsprüfungen sicherzustellen. Vorlesungen, Bachelorarbeit und Klausuren zu Wahlpflichtmodulen können auch in **englischer Sprache** durchgeführt werden.

Gruppen eine sinnvolle Ergänzung zu den übrigen ausschließlich fachinhaltlich ausgerichteten Modulen dar¹².

Insgesamt werfen die Fachgutachter wie auch die Berufspraktikerin hierbei zu Recht die Frage auf, ob die Wiss. Mitarbeiter, welche die Lehrveranstaltungen des Moduls durchführen, in geeigneter Form qualifiziert seien. Bezüglich dieses Aspektes wird vereinbart, den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, an (universitätsinternen) Weiterbildungsmaßnahmen innerhalb dieses Sektors teilzunehmen.

Aus der Perspektive des ZQ wie auch der Fachgutachter weisen die Veranstaltungen in der Konzeption des Studiengangs einen erheblichen **Überhang von Vorlesungen wie auch Übungen** auf. Diese weitgehende Beschränkung auf **klassische Veranstaltungstypen** bietet kein hinreichend breites Angebot. Aus dem Blickwinkel der Berufspraxis solle jedoch gerade der Umgang mit dem Gelernten - auch im Rahmen von studentischen Projektarbeiten, Planspielen oder Fallstudien - einen gewissen Raum einnehmen.

Eine nach Meinung des ZQ positiv hervorzuhebende Erweiterung des Lehrveranstaltungsangebots bietet das **"Tutoriumsmodul"** (s. aktuelle Prüfungsordnung S. 3 u. 6). Hier besteht für Studierende die Möglichkeit, im Spezialisierungsstudium bis zu 6 LP mit der Durchführung von Tutorien zu erwerben. Die Bewertung erfolgt durch den betreuenden Hochschullehrer in einer unangekündigten Lehrprobe.

Hilfreich erschiene aus der Perspektive eines Fachgutachters darüber hinaus ein allgemeiner **Handlungsleitfaden** für Studierende, in welchem die Universität jene Ansprüche subsumiert, die außerhalb der Veranstaltungen im Hinblick auf Selbstorganisation des Studiums an Studierende gerichtet würden.

Es sollte darüber hinaus aus Gründen der Vollständigkeit im Konzept noch ergänzt werden, wie die **Studienberatung** erfolgt und wer dafür verantwortlich zeichnet.

7. Ressourcen/Sachmittel

Zu **personellen Ressourcen** s. Stellungnahme der Stabsstelle Hochschulstatistik, Herr Gorges, M.A.

Zur Verfügung stehende **Sachmittel** werden innerhalb des vorliegenden Konzeptes nicht thematisiert.

8. Planungen zur Konzeption der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge auf der Master-Ebene

Die beiden eingangs genannten viersemestrigen angelegten Masterprogramme **Finance & Accounting** und **Marketing & Management** werden aus Sicht der Fachgutachter als zweckmäßig eingestuft.

Bei der Frage nach einer eher anwendungs- oder mehr forschungsorientierten Ausrichtung der Programme geht das Votum der Gutachter klar in Richtung "forschungsbasiert" - eine Auffassung, die auch von den Vertretern des Fachs einstimmig begrüßt wird.

Bezogen auf die **Schnittstelle Bachelor- und Masterebene** machen die Berater darauf aufmerksam, dass eine Gefahr der Dopplung bei dem Besuch der Module bestehe. Hierzu versichern Vertreter des Fachs, dass eine **Durchlässigkeit** beim Besuch der Veranstaltungen zwischen den beiden Ebenen gewährleistet sei, sodass ein Großteil der Veranstaltungen aus dem Masterbereich auch von BSc-Studierenden gewählt werden könne bzw. vice versa.

Ein Fachgutachter empfiehlt, ggf. zusätzlich noch ein Masterprogramm mit "Internationalem Management" interkultureller Basierung (systematische Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten) anzustreben. Ebenso unterstreicht er unter Hinweis auf die steigende Bedeutung des Themas den generell fehlenden Bezug auf das "Public Management".

¹² Aus Sicht eines Fachgutachters wird jedoch zu diesem Punkt angemerkt, dass es sich in der Praxis zeige, dass Studierende diesen wichtigen Ausbildungsbereich nicht ernst nehmen. Es sollte daher überprüft werden, ob solche Fähigkeiten nicht besser in den fachwissenschaftlichen Unterricht eingebaut werden, statt sie in einem Modul "Skills & Tools" zu bearbeiten.

Die geplante Gewichtung der Masterarbeit mit lediglich 16 ECTS erscheint einer Fachgutachterin als relativ niedrig. Sie legt nahe, die Arbeit mit einer höheren Punktezahl zu konzipieren (ggf. bis 30 ECTS), gerade auch im Hinblick auf die Möglichkeit des Anschlusses einer Promotion.

Das ZQ regt zudem an, einen zusätzlichen Passus zu verfassen, inwieweit der Masterstudiengang auch externen BSc-Absolventen offen steht.

Synopse

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) empfiehlt die Einrichtung des BSc-Studiengangs Wirtschaftswissenschaften ohne Auflagen.

Bis spätestens zum 13. August 2007 benötigt das ZQ jedoch zu folgenden Sachverhalten knappe schriftliche Angaben:

- Ergänzung von Angaben zu den im Konzept genannten "Übergangsmöglichkeiten" von der Bachelor- auf die Masterebene
- Präzisierung der Angaben bezüglich einer angemessenen Studienberatung
- Ergänzung von Angaben zu Sachmitteln/räumlichen Kapazitäten

Im Hinblick auf die Weiterführung (Reakkreditierung) des Studiengangs werden neben den obligatorischen Fragestellungen insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt:

- Differenzierung hinsichtlich der Tätigkeitsmöglichkeiten nach den jeweiligen Abschlüssen (BSc und MSc)
- Kompatibilität des Studiengangs im Hinblick auf ein Auslandssemester
- Anbindung des Studiengangs an Schwerpunkte und Strategien des Fachbereichs und angrenzender Fächer sowie Ergänzung von Angaben zu hochschulexternen Kooperationen
- Prüfung des Studienplans/der Modulkonzeption hinsichtlich
 - eines optionalen oder obligatorischen Praktikums auf der BSc-Ebene/ausreichend vorhandener Praktikumsplätze/Kooperationspartnerschaften der Universität mit entsprechenden Institutionen/Handlungsleitfäden zur Strukturierung von Praktika
 - Abstimmung in der Abfolge der Module/Verzahnung Module
 - Praxisorientierung von Lehrveranstaltungen
 - Reduktion des Anteils von Vorlesungen
 - Erweiterung des Prüfungs- und Lehrveranstaltungsspektrums (Hausarbeiten etc. bzw. Fallstudien etc.)
 - Gewichtung der Veranstaltungen BWL im Verhältnis zur VWL (insbesondere bezogen auf das 2. Jahr)
- Gewährleistung von Fortbildungen der Mitarbeiter hinsichtlich der angestrebten Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sowie Arbeits- und Präsentationstechniken